

## Textzusammenfassung

**Samuel P. Huntington:** „The Third Wave - Democratization in the Late Twentieth Century“ London 1991, S.3-30

Huntingtons Beschreibung beginnt mit den Geschehnissen zur dritten Welle der Demokratisierung, die ihren Anfang in der Entmachtung des Diktators Marcello Caetano 1974 in Portugal nahm. Anschliessend wird Demokratie als Begriff, beginnend bei den klassischen griechischen Philosophen, definiert. Generell werden drei Ansätze Demokratien zu charakterisieren, vorgestellt: Demokratie als Regierungsform, Demokratie zur Sicherung von Macht und Demokratie als ein durch freie Wahlen gekennzeichnetes politisches System, was sich an Schumpeters Demokratieverständnis, nämlich dem von freien und allgemeinen Wahlen sowie dazu erforderlichen bürgerlichen Freiheiten, orientiert. Jedoch sei diese Definition von Demokratie über Wahlen nicht ausreichend, da durch das alleinige Vorhandensein von Wahlen weder garantiert ist, daß wirklich Machtverhältnisse festgelegt werden, noch dass es unbedingt zu Systemstabilität kommt. Letztlich beschreibt Huntington Demokratien als gegensätzlich zu autoritären Systemen und beschränkt sich in seiner Abhandlung auf politische Systeme im Nationalstaat, beginnend im 19. Jahrhundert. Die Entwicklung demokratischer Systeme verläuft dabei stets als ein „zwei-Schritte-vor-ein-Schritt-zurück“ Prozess, d.h. den drei Demokratisierungswellen folgen jeweils Gegenwellen, die durch Rückentwicklung gekennzeichnet sind. In der ersten Welle der Demokratisierung (1828 - 1926) fand eine Erweiterung und Festigung demokratischer Rechte in ca. 30 Staaten statt, gefolgt von einer ersten Gegenwelle (1922 - 1942), in der zahlreiche europäische Staaten zu autoritären Staatsformen zurückkehrten. In der zweiten Welle der Demokratisierung von 1943 bis 1962 wurde die Demokratie in Westeuropa wiedererrichtet und erste Versuche demokratische Strukturen in den selbständig werdenden Kolonien zu installieren, unternommen. Die zweite Gegenwelle (1958 - 1975) ist von der Errichtung autoritärer Regimes in Ländern Afrikas und Lateinamerikas gekennzeichnet. In der seit 1975 stattfindenden dritten Welle der Demokratisierung setzen sich in Spanien und Portugal demokratische Strukturen durch und es beginnt ein Demokratisierungsprozess in Osteuropa. Huntington stellt also eine Art ständigen Siegeszug der Demokratisierung politischer Systeme und beschäftigt sich im folgenden mit den Gründen dafür, wobei er dem Demokratischen an sich innewohnende Gründe dafür feststellt - auch wenn nicht immer als demokratische bezeichnete Systeme dem Wesen dieser Staatsform entsprechen. Die Grundtugend der Demokratie ist die Freiheit. Auch finden seltener innerstaatliche Gewaltanwendungen statt und obwohl Demokratien durchaus Kriege führen, ist es doch bemerkenswert, dass sie dies untereinander nicht tun, was besonders für eine zunehmend globalisierte Welt von Bedeutung ist, womit sich auch das Selbsterhaltungsinteresse der USA an der Demokratie begründen liesse.